

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 265.

Freitag den 11. November 1892.

X. Jahrg.

Die Eröffnungsrede des preussischen Landtages.

Die Eröffnungsrede zum preussischen Landtage, die wir gestern im Auszuge telegraphisch erhielten, ist auch diesmal, wie zu erwarten stand, rein geschäftlicher Natur. Neues konnte sie im Grunde genommen nicht bringen; sie hat nur mit dürren Worten dasjenige bestätigt, was bereits durch offiziöse Mitteilungen und durch Indiskretionen in die Tagespresse gedrungen war. Daß in der Finanzlage des Staates, auf deren voraussichtlich ungünstige Gestaltung im laufenden Jahre bereits in der vorigen Session des Landtages hingewiesen worden war, eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten ist, daß die Jahresrechnung 1891/92 mit einem Fehlbetrage von 42 Millionen Mark abgeschlossen hat und daß auch für das laufende Jahr ein günstigerer Abschluß nicht erwartet werden kann, war bekannt. In der Eröffnungsrede wird die ungünstige Finanzlage mit Recht auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch das Auftreten der Cholera noch verschärft worden ist, zurückgeführt.

Unter diesen Umständen ist bei der Aufstellung des Staatshaushaltsplans naturgemäß die größte Sparsamkeit geboten. Dauerlich freilich ist es, daß dadurch immer wieder die notwendige Aufbesserung der Beamtenbesoldungen in die Ferne gerückt wird. Dagegen soll, wie es in der Eröffnungsrede heißt, das für die Unterbeamten bereits bestehende System des Aufsteigens im Gehalt nach Dienstaltersstufen zunächst auch auf die mittleren Beamtenklassen ausgedehnt und das Aufsteigen von Hilfsarbeitern dieser Klassen in etatsmäßige Stellen durch Vermehrung der letzteren gefördert werden. Wird so in der Hauptsache wenigstens auf die Verbesserung der Lage derjenigen Beamtenklassen, die dieser Fürsorge am meisten bedürftig sind, Bedacht genommen, so ist es erfreulich, aus der Eröffnungsrede zu hören, daß auch für die Volksschullehrer solche Schritte ins Auge gefaßt worden sind und daß der Gemeinde die Schullasten erleichtert werden sollen. Die Aufwendungen für die letzterwähnten beiden Positionen werden unter Zustimmung des Landtages aus dem bisher angesammelten Fonds aus den Mehrerträgen der Einkommensteuer zu bestreiten sein.

Man weiß, daß die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Landtagsession in der Beratung der vielbesprochenen Steuervorlagen besteht. Die Eröffnungsrede kündigt als Abschluß der im Jahre 1890/91 begonnenen Umgestaltung des staatlichen und kommunalen Steuerwesens drei Gesetzesentwürfe an, die sich gegenseitig ergänzen und bedingen. 1. Einen Gesetzesentwurf wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, wodurch sämtliche Ertragssteuern einschließlich der Bergwerkssteuer als Staatssteuern aufgegeben und den Gemeinden zur selbständigen Ausnutzung freigegeben werden sollen. 2. Einen Entwurf eines Ergänzungsgesetzes, wodurch die mäßige Besteuerung des nugharen Reinertrags unter Freilassung des kleineren Besitzes und der Heranziehung von Steuerkräften, die ihrer Natur nach von der Einkommensteuer frei bleiben, erreicht werden soll. 3. Einen Entwurf eines Kommunalabgabengesetzes, wodurch das Steuerwesen der Gemeinden und Verbände nach festen Gesichtspunkten geregelt und, unter Wahrung freien Spielraums für die Selbstverwaltung, eine richtigere Verteilung der Gemeindelasten gesichert werden soll.

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(17. Fortsetzung.)

Eines Tages — im März war es — saß ich auf der Bahn und kutschte dem Städtchen zu, von dem wir ausgezogen waren. Es war mir — ich muß es gestehen — doch recht gottschämlich zu Muthe, als ich die Hauptstadt verließ, die dermalin das Ziel meiner großen Pläne gewesen war, und ich nun wieder heimwärts kehrte, ohne daß ich auch nur einen dieser Pläne ausgeführt hätte. Ja, wenn mir das, was meine Frau sich erspart, in denselben Beutel thaten, den ich damals extra gemacht hatte, um meiner Frau Erbschaft hineinzutun — dann wäre er lange nicht so voll geworden, wie er damals gewesen war. Wir hatten also in den langen Jahren der Mühe und Arbeit nichts gewonnen, nur zugekost.

Der Zug raste, während ich so meinen trüben Gedanken nachging, immer weiter und weiter; je mehr er sich meinem Ziele näherte, desto banger wurde mir zu Muthe; es war mir schließlich, als rief mir eine innere Stimme zu: „kehr' um, kehr' um, und selbst das Stoßen des Wagens, in dem ich saß, klang mit immer wie die Worte: „kehr' um, kehr' um.“

Aber ich hatte doch einmal mein Billet und saß im Zuge; so fuhr ich weiter, indem ich mich damit tröstete, ich wollte mich die Stadt nur mal ansehen und könnte dann ja immer noch machen, was ich wollte.

So gelangte ich an die Eisenbahnstation, an der wir damals, vor Jahren, den Zug bestiegen hatten, nachdem wir zu Wagen hier angekommen waren. Ich verließ den Zug, um mich nach einer Fahrgelegenheit umzusehen, mit der ich nach dem Städtchen kam. Aber während früher immer eine ganze Zahl von Wagen hier vorhanden war, mit denen man bequem dahin gelangen konnte, war diesmal von solchen Wagen nichts zu sehen.

Wie bekannt, sind die Ziele der Steuerreform, wie sie seitens der Staatsregierung verfolgt werden, die gleichen, die schon seit Jahren von der konservativen Partei ins Auge gefaßt worden sind. Es handelt sich dabei um eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten, um Befreiung der unbilligen Doppelbelastung der Grundbesitzer und Gewerbetreibenden und um stärkere Heranziehung des Kapitalbesitzes im Gegenfuge zum Arbeitseinkommen. Inwieweit die angekindigten Entwürfe diesen Zielen Rechnung tragen, wird abgewartet werden müssen; jedenfalls aber wird die konservative Partei mit vollen Kräften dazu beitragen, daß die Steuerreform zu einem gedeihlichen Abschluß gelangt.

Den Ausfall, der aus dem Verzicht auf die Realsteuern dem Staatsfiskus erwächst, beziffert die Eröffnungsrede auf 102 Millionen Mark. Die Deckung dieser Summe soll bekanntlich durch die Mehrerträge der Einkommensteuer, durch den Wegfall der bisherigen Ueberweisungen aus den landwirtschaftlichen Zöllen, sowie endlich durch den Ertrag aus der obenerwähnten Ergänzungssteuer erfolgen. Vermuthlich wird insonderheit die Absicht, die sogenannte lex Hüne aufzuheben, auf mannigfachen Widerspruch stoßen, doch dürfte dadurch der Abschluß der Steuerreform nicht gefährdet werden.

Eine weitere Gesetzesvorlage, die in Ansehung an die Steuerentwürfe angehängt ist, wird konservativseits ebenfalls mit größter Aufmerksamkeit geprüft werden müssen. Sie betrifft die durch die neue Veranlagung der Einkommensteuer eingetretene Verschiebung in der Abfassung des Wahlrechts. Daß es sich bei dieser Vorlage nur um eine Korrektur der gegenwärtig geltenden auf Grund der Dreiklassenwahl und der offenen Stimmgabe aufgebauten Wahlgesetze handelt, ist selbstverständlich. Unsere Gefinnungsgenossen werden aber gleichwohl gerade diesen Gegenstand die gespannteste Aufmerksamkeit widmen müssen, um zu verhindern, daß in irgend einer Form Anlaß genommen werde, die Abstufung des Wahlrechts zu Ungunsten des platten Landes oder des städtischen Mittelstandes zu verschleichen.

Das Arbeitspensum des Landtages ist somit ein ziemlich ansehnliches, wenn auch im großen und ganzen kein vielseitiges. Die Eröffnungsrede hat unsere Landboten durch ungeschminkte Aufzählung der Aufgaben, die ihrer harren, gleich mitten in das Geschäftliche hineinversetzt. Mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Sachlichkeit aber werden die Konservativen an die Prüfung und, wenn nöthig, an die Verbesserung der Vorlage herantreten und so auch in der bevorstehenden Tagung mit Gottes Hilfe das Wohl und Gedeihen des Landes fördern.

Politische Tageschau.

Der Mangel eines Passus über die auswärtige Lage in der gestrigen Thronrede hat nichts auffälliges; auch in den Thronreden der letzten Jahre war ein solcher Passus nicht enthalten.

Die „Münch. Neueste Nachr.“ schreiben: „Seit mehreren Tagen nehmen die Zeitungen von einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ Notiz, nach welcher die Manöver nicht wegen der Cholera unterblieben sind, sondern weil der Großherzog von Baden, der König von Sachsen und der König von Württemberg

„Hier scheint ja gar kein Verkehr mehr nach dem Neste zu sein.“ brummte ich bei mir, „na, das wird ja nett werden.“

Ich frug einen Bahnhofsbeamten, der gerade in der Nähe stand, ob denn gar keine Gelegenheit wäre, von hier aus nach der Stadt zu kommen. Da sah mich der Mann groß an und meinte verwundert:

„Keine Gelegenheit? Die aller schönste! In knapp einer halben Stunde geht ein Zug dahin.“

„Ein Zug?“ frage ich da erstaunt, „ein Eisenbahnzug?“

„Na natürlich,“ ist da die Antwort, „es ist ja jetzt Eisenbahnverbindung dahin.“

So etwas! Ja, das hatte ich freilich nicht gewußt. Desto besser also! Meine Stimmung gewann etwas; für alle Fälle konnte ich dann wieder rasch zurückkommen. Aber es wurde noch ganz anders, als ich es mir dachte.

Ich benutzte den Zug und war in ganz kurzer Zeit an Ort und Stelle. Wie aber sah da alles verändert aus gegen früher!

Ich hatte im Sinne gehabt, alles genau so zu finden, wie ich es verlassen hatte. Vieles war ja auch noch, wie es damals gewesen war; aber im Großen und Ganzen hatte die Stadt in der Zeit, da ich sie nicht betreten, eine gewaltige Umänderung erlitten. Schon der städtische Bahnhof, der da stand, wo früher Feld gewesen, gab dem Eintritt in die Stadt ein ganz anderes Gepräge. Nun aber gar die Reihe städtischer Häuser, die sich von dem Bahnhof nach der Stadt zu erstreckte! Eines immer schöner als das andere! Nicht so himmelhoch, wie sie in Berlin sind, aber immerhin stattlich genug, und fast jedes stand — im Gegensatz zu Berlin — mitten in einem wohl gepflegten Garten drin. Zu meinem nicht geringen Erstaunen bemerkte ich auch Militär in den Straßen, Infanterie und Kavallerie. Offenbar hatte also die Stadt, die sonst nur alle heilige Zeiten mal eine Uniform zu sehen bekam, jetzt eine ständige Garnison erhalten!

Wie stieg unter solchen Umständen mein Respekt vor dem Städtchen! Freilich, da ließ sich schon eher etwas hier anfangen!

So war der erste Eindruck, den ich als nach so langen

vorgehabt hätten, bei dieser Gelegenheit die Lage des Reichs und die Kluft zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zu erörtern. Wir sind nun in der Lage, unsere Leser zu versichern, daß diese Nachricht, die irgend eine tendenziöse Absicht verfolgt, ohne jeden thatächlichen Anhaltspunkt geschrieben ist. Bekanntlich wurden schon vor vielen Wochen die Manöver, da die Choleraepidemie auch für Süddeutschland drohend schien, abbestellt.“

In den „Leipz. Neuesten Nachr.“ veröffentlicht Rechtsanwalt Hans Blum einen Nachtrag zu seinem Bismarck-Interviu, in welchem er sich gegen die Ausführungen der offiziellen Presse, und namentlich gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet, welche sagt, die Militärvorlage bezwecke gar nicht, wie Fürst Bismarck anzunehmen scheine, die sofortige erhebliche Vermehrung des Friedensstandes des Heeres, sondern in etwa 18 Jahren werde unser Heer bei Annahme der Militärvorlage dem französischen und russischen Heere gewachsen sein. Blum bemerkt, aus keiner von ihm mitgetheilten Aeußerung Bismarcks sei auf die ihm durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ imputirte Ansicht zu schließen. Vielmehr habe Fürst Bismarck, wie er, Blum, jetzt ergänzend nachtragen wolle, eingehendst im Laufe der Unterhaltung dargelegt, daß die von der Militärvorlage vorausgesehene Vermehrung der Streitkräfte erst in 20 bis 25 Jahren zu erreichen sei.

Die Wahl des Dr. Rohn zum Erzbischof von Olmütz macht großes Aufsehen, einmal, weil damit zum ersten Male ein Bürgerlicher an die Spitze des reichsten Bisthums Oesterreichs gestellt wird, und zum anderen, weil der Gewählte jüdischer Abstammung ist. Sein Vater war zum Christenthum übergetreten. Zum Erzbisthum Olmütz gehören übrigens auch drei preussische Pfarochien.

Die Budapester Morgenblätter behandeln den endgiltigen Rücktritt des Grafen Szapary als eine feststehende Thatfache. Der „Budapester Lloyd“ glaubt, daß die Resortminister geneigt sein dürften, auch unter dem neuen Chef im Kabinete zu verbleiben. Der „Nemzet“ hebt hervor, die gestrigen Erklärungen des Grafen Szapary würden zweifellos darthun, daß die Krisis lediglich auf die kirchenpolitische Frage, nicht auf andere Gründe zurückzuführen sei.

Der Ausfall der italienischen Wahlen übersteigt alle Erwartungen. Im ganzen sind 508 Deputirte zu wählen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind gewählt 325 Ministerielle und 101 Oppositionelle. Eine größere Anzahl von Stichwahlen ist erforderlich. Bemerkenswerth ist vor allem die vollständige Niederlage der Freunde Frankreichs. Nach Begnern des Dreibunds wird man in der neuen Kammer mit der Laterne suchen können. Allerdings ist die Regierungsmehrheit keine vollkommen homogene und Giolitti hat keine Gewähr dafür, daß er bei allen seinen Vorschlägen die etwa 350 Deputirten, die als „Ministerielle“ gewählt sein dürften, immer hinter sich hat.

In Frankreich scheint man geradezu auf eine Verletzung des Schweizer Selbstgefühls auszugehen. Die Verwaltung der französischen Mittelmeerbahn hat ihren Genfer Vertreter Bernoud entlassen, weil derselbe bei dem eidgenössischen Offiziersfeste veranlaßt, daß auf dem Bahnhofe

Zeiten Heimgekehrter erhielt, durchaus gut; weitere Erkundigungen bestätigten das Gute. Man denke nur: Trozdem die Bevölkerung sich vielleicht verdoppelt hatte, waren heute nicht mehr Meister in der Stadt als vor Zeiten. Was mußten die da gute Geschäfte machen! Man sah das auch schon den Läden an! Denn da waren solche darunter, die sich hätten dreißig in Berlin sehen lassen können; so schön und so reich ausgestattet waren sie!

Zuletzt trat ich auch mit einer Art von Scheu und Nührung an die Stelle, wo dermalin mein Laden und mein Haus gestanden: ich sage an die Stelle, denn das Haus selbst bestand nicht mehr; eine neue Straße war hier durchgelegt worden und so war es dieser zum Opfer gefallen. Ach, und auch der schöne Garten hinter dem Hause, er war fort mitsammt den Rosen, die meine Frau so wunderbar prächtig darin zu ziehen verstanden! Thränen des Auges schritt ich über die Trottoirreihe hinweg, die jetzt an der Stelle lagen, wo unsere Rosenbüsche einstmals blühten.

An derselben Stelle, von der ich ausgegangen, konnte ich also nicht wieder mein Geschäft beginnen; dafür sah ich mich in der Bahnhofstraße näher um und fand auch bald einen geeigneten Platz, einen Laden, ganz modern eingerichtet, und nur ein Drittel so theuer, als in Berlin. Kurz entschlossen mietete ich. Gleich schrieb ich auch meiner Frau alles, wie ich es gefunden und fuhr dann, nachdem ich alles Nöthige geordnet, wieder nach Berlin zurück. Ich fuhr die Nacht hindurch, um nur ja bei Zeiten wieder dort zu sein. Es dämmerte gerade erst, als ich den Bahnhof in Berlin verließ; die Straßen waren noch leer, nur einzelne Arbeiter, die frühzeitig zu arbeiten anfangen, liefen eilig die Trottoirs entlang. Ich machte, daß ich in die Stadt hinein kam; da wußte ich ein Kaffeehaus, daß die ganze Nacht über offen hielt. Hier trat ich ein, um eine Tasse Kaffee zu trinken, dann wollte ich weiter, um meine Wohnung aufzusuchen.

Als ich in das Kaffeehaus eintrat, verließ dasselbe gerade eine Gesellschaft von vier oder fünf Personen. Einen von diesen hörte ich die Worte sagen: „Ach, laßt den Kerl; er ist to-

Cornavin (Genf) eine französische Flagge durch eine schweizerische ersetzt wurde. Der Vorfall hat sehr unliebsames Aufsehen erregt und zu scharfen Demonstrationen seitens des Berner Bundesraths geführt.

Paris befindet sich infolge der Bombenexplosion im Polizeikommissariat der Rue des bons enfants in großer Aufregung. Es ist kein Zweifel mehr, daß es sich um ein anarchistisches Attentat gegen die Verwaltung der Bergwerksgesellschaft in Carmaux handelte. Die Bombe wurde im Erdgeschosse des Verwaltungsgebäudes gefunden, nachdem den Mitgliedern des Verwaltungsraths zahlreiche Drohbriefe zugegangen waren. Die Bombe wurde von dort nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo sie explodirte, 5 Menschenleben vernichtete und 2 Stockwerke des Gebäudes völlig zerstörte. In der vorgestrigen Kammer-Sitzung wurde die Katastrophe zur Sprache gebracht und die Regierung von Seiten der Rechten der Schwäche beschuldigt. Der Ministerpräsident versprach ohne Erbarmen gegen die Urheber dieser barbarischen Handlung vorzugehen (notabene, wenn man sie hat; bis jetzt fehlen zur Ermittlung der Thäter alle Anhaltspunkte). Die Kammer nahm schließlich eine Tagesordnung an, welche das Attentat mißbilligt und Vertrauen zur Wachsamkeit der Regierung ausdrückt.

Wie man aus Madrid meldet, hat der spanische Hof beschlossen, fortan in jedem Jahre in Sevilla Winteraufenthalt zu nehmen, weil die Aerzte der Ansicht sind, daß das Klima Andalusiens der geschwächten Gesundheit des jungen Königs sehr zuträglich sein werde. Die Königin-Regentin und König Alfonso werden daher schon im nächsten Monat wieder nach Sevilla abreisen und wahrscheinlich bis zum März dort verweilen.

Die Eröffnung der belgischen Kammer ist am Dienstag unter lebhaften Demonstrationen der Anhänger des allgemeinen Stimmrechts verlaufen. Auch die Verlesung der Thronrede wurde von einem Theil der Deputirten mit einem Hoch auf das allgemeine Stimmrecht aufgenommen. Auf den Straßen Brüssels erscholl dieser Ruf unausgesetzt; er begleitete den König, als dieser zur Kammereröffnung fuhr. Auch einzelne anarchistische Ausrufe wurden laut; die Urheber derselben wurden gefaßt. Größere Ausschreitungen wurden durch das umfangreiche Polizei- und Truppenaufgebot nicht ohne Anstrengung vermieden.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird auf seiner Rückreise von Athen nach Petersburg dem Wiener Hofe einen Besuch abstatten. Auf der Hinreise nach Griechenland war der russische Thronfolger kurz nach der Abreise des deutschen Kaisers in Wien eingetroffen und hatte die Kaiserstadt an der Donau ohne besonderen Aufenthalt incognito passiert.

In Dahomey scheint die Lage der Franzosen kritischer zu sein, als nach den bisherigen Kriegsmeldungen anzunehmen ist. Verwundet von der Expeditionskolonie in Dahomey, welche mit dem Dampfer „Tibet“ in Marseille eingetroffen sind, bestätigen, daß die Kolonie stark von Krankheiten, besonders vom Fieber, mitgenommen wurde.

Ueber die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika liegt eine abschließende Meldung noch nicht vor; es ist aber zweifellos, daß der Demokrat Cleveland seinen republikanischen Gegner, den bisherigen Präsidenten Harrison, aus dem Sattel gehoben hat.

Preussischer Landtag.

1. Plenarsitzung vom 9. November 1892.

Erster Vizepräsident, Freiherr von Manteuffel-Groffen eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 40 Minuten, anstatt des erkrankten Präsidenten, Herzog von Ratibor. — Das Haus beginnt seine Arbeiten mit dem Gelöbniß der Treue gegen den König, indem es in das von dem Vorsitzenden ausgebrachte Hoch dreimal einstimmt. — Neu berufen sind in das Haus die Herren Fürst zu Fürstberg, von Kleist-Retzow und Bürgermeister Dr. Köhli-Horn. — Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 98 Mitgliedern. — Auf Antrag des Prinzen Sophienlohe-Zingelstein wird das bisherige Präsidium: Herzog v. Ratibor als Präsident, Frey v. Manteuffel-Groffen als erster, v. Voetticher-Wagdeburg als zweiter Vizepräsident durch Akklamation wiedergewählt. — Der Herzog v. Ratibor hat mittheilen lassen, daß er eine Wahl annehme, dasselbe erklären die Vizepräsidenten. — Zu Schriftführern werden ebenfalls durch Akklamation gewählt die Herren: Graf Garnier, Hammer, v. Klitzing, v. Neumann, v. d. Osten, v. Reinersdorf, v. Rohr, v. Wiedebach. — Damit ist das Bureau konstituirte. — Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Angelegenheiten. Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Antrages Ad ides über Stadterweiterung. — Schluß 2 1/2 Uhr.

tal betrunken.“ Offenbar hatten sie die ganze Nacht geschwärmt und nun ließen sie einen ihrer Genossen in dem Kaffeehaus zurück. Ich kümmerte mich anfangs weiter nicht um diese Worte; als ich aber in den Saal eintrat, merkte ich, auf wen die Worte zielten, auf niemand anderen als meinen ehemaligen Freund, den Tischler. Ja, er war's, der hier in der Ecke saß, stieren Auges, wirklich gänzlich betrunken, und doch brachte ihm soeben der Kellner ein neues Glas Grog.

Er hatte mich trotz seiner Trunkenheit sofort erkannt, rief mir zu und lud mich ein, mich zu ihm zu setzen. Recht widerwillig that ich es; ich nahm mir vor, rasch meinen Kaffee zu trinken und dann fortzugehen.

„Wie geht's, alter Junge?“ frug er. Auch ein bisschen geschwärmt, was?“

„Es muß gut sein,“ erwiderte ich kurz, „und wie geht's Ihnen?“

„Es muß schlecht sein,“ antwortete er, „schlecht, ja miserabel geht's einem.“

„Wieso? Was macht denn Ihr Geschäft?“

„Geschäft? Haben wir nicht mehr. Der Hallunke hat mich 'rausgeschmissen. Ich hab' das Geschäft groß gemacht, und nun, wo's geht, wirft er mich 'raus. So eine Gemeinheit.“

„Hatten Sie denn keinen Vertrag?“

„I wo denn; er zog das immer hin, bis er mich nicht mehr brauchte, und da konnte ich gehen. Wie's bei Schillern heißt — oder ist's Goethe? — der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“

Dabei sank sein Kopf auf den Tisch und er stöhnte jammervoll. Plötzlich schlug er mit der Hand auf den Marmortisch, daß das Grogglas und die Kaffeetassen nur so klirrten. „Und er wird gehen,“ so rief er, „wird dahin gehen, woher es kein Wiederkommen giebt. Ich bin die Geschichte satt, satt, — satt.“

Ich war's auch satt, zahlte meinen Kaffee und empfahl mich schleunigst. Der Tischler merkte gar nicht, daß ich fortging. —

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 9. November 1892.

Nach Beendigung der Eröffnungsfeier im Ritterpale des königlichen Schlosses traten die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sofort zur ersten Plenarsitzung zusammen. Um 1 1/2 Uhr eröffnete Präsident v. Kölller auf Grund der Bestimmung der Geschäftsordnung die Sitzung mit folgenden Worten: Ich übernehme den Vorsitz und fordere Sie auf, wie immer, so auch heute bei Beginn unserer Sitzungen Zeugnis davon abzulegen, daß die Verhandlungen dieses Hauses alle Zeit erfüllt sind mit Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen unser Königs- und Kaiserthron. — Die Verlesung der Mitglieder in die Abtheilungen erfolgt nach Schluß der Sitzung. — Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Präsidentenwahl und Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung, Steuerreform). — Da im Bureau des Abgeordnetenhauses bereits 270 Mitglieder angemeldet sind, ist die Beschlußfähigkeit des Hauses gesichert. — Schluß 1 Uhr 20 Minuten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser, welcher heute früh von Kiel aus an Bord des Flaggschiffes „Baden“ eine Fahrt in See unternahm, besichtigte nachmittags die Arbeiten am Nordostkanal. Kommende Nacht treffen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Potsdam ein. Morgen Nachmittag begiebt sich der Kaiser nach Wusterhausen zur Jagd, an der noch der König und Prinz Georg von Sachsen teilnehmen. Am Freitag Abend kehrt der Kaiser von Wusterhausen nach Potsdam zurück. Am 28. d. M. wird der Kaiser zu Jagden in Pless erwartet, wo ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

— Außer dem preussischen wurde heute auch der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag eröffnet. Auch diesen werden vorzugsweise Steuerreformvorlagen beschäftigen.

— Der „R. u. St.-A.“ veröffentlicht die Ernennung des Landesraths von Klitzing zum Reichsbankdirektor und Mitglied des Reichsbankdirektoriums.

— Geh. Rath Professor Ernst Curtius ist von den Folgen seiner letzten Augenoperation genesen und hat gestern seine Vorlesungen über die Kunst bei den Griechen und Römern begonnen. Seine Zuhörer begrüßten ihn mit freudigem Beifallstrampeln.

— Wie die „Köln. Ztg.“ hört, ist Graf Limburg-Sturum, indem auf seinen Antrag seine Verabschiedung ohne Pension erfolgt ist, jetzt endgültig aus dem Staatsdienste ausgetreten. Auch der „Kreuztg.“ wird diese Nachricht bestätigen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministers wegen der vom Magistrat der Stadt Reize in Schlesien beschlossenen Auflösung des dortigen Realgymnasiums. Es wird darin ausgeführt, daß das Recht der Gemeinde zur Aufhebung der Schule nur mit der Maßgabe bestehe, daß den Interessen der vorhandenen Schüler Rechnung getragen werde. Letzteres sei in Reize nicht geschehen. Soll das dortige Realgymnasium ohne anderweitigen Ersatz aufgehoben werden, so könne dies nur in der Weise geschehen, daß zu Ostern 1893 die Sexta, ein Jahr später die Quinta und so fort aufgehoben werde. Der Minister empfiehlt aber dringend die Umwandlung des Realgymnasiums in eine einfachere und weniger kostspielige Realschule mit sechsjähriger Kursusbauer.

— Der dem Bundesrath zugegangene Etat des Auswärtigen setzt u. a. für den Botschafter in Madrid eine Erhöhung der Miethsensschädigung und für den Botschafter in Rom eine Gehaltserhöhung fest. Beim Seminar für orientalische Sprachen, daß dem Auswärtigen Amt untersteht, soll ein Lehrstuhl für Erlernung der russischen Sprache errichtet werden. Was die Kolonialetat anlangt, so balancirt der für Kamerun mit 580 000, für Togo mit 143 000 und für Südwestafrika mit 273 000 Mark.

— Der Ausschuß des Wahlvereins der deutschen Konservativen nahm gestern den neuen Programmtext an, welcher den Wünschen der Entschiedenen Rechnung trägt. Heute wurden die Modalitäten der Einberufung des Parteitag festgesetzt.

— In Stolp-Lauenburg haben die Konservativen für die Landtagsersatzwahl nach der „P. Reichspst.“ den Amtsvorsteher Schulz in Horst als Kandidaten aufgestellt.

Fiesel (Westfalen), 8. November. Eine gestern hier unter dem Vorsitz des Erbmarschalls Freiherrn v. d. Red abgehaltene stark besuchte konservative Versammlung erklärte nach einem Vortrag des Redakteurs Lange-Bielefeld ihre volle Zustimmung zu dem westfälischen konservativen Programmtext.

Am nächsten Morgen las ich im Polizeibericht die schredliche Nachricht, ein ehemaliger Tischler so und so habe sich am frühen Morgen in einem Kaffee angefaßt aller Gäste erschossen. So endete der Mann, der mit mir den heißen Boden Berlins betrat und einen so unheilvollen Einfluß auf mich und meine Lebensschicksale gehabt hatte. —

Meine Frau trennte sich schwer, sowohl von der Stadt selbst und ihrem Gepränge, als auch von den guten Menschen, bei denen sie jahrelang ein so vortreffliches Unterkommen gefunden hatte. Aber ich ließ nicht locker; denn es war mir jetzt immer im Gemüthe, als könnte auf diesem vulkanartigen Boden der Großstadt noch immer etwas Unvorhergesehenes passieren, etwas, was mein Leben von Neuem mit Nacht und Nebel erfüllen müßte.

Und damit, mein lieber Leser, sind meine Bekenntnisse von dem, wie es mir in der Reichshauptstadt ergangen ist, zu Ende.

Wie ein böser Traum liegt alles hinter mir; vor mir aber liegt eine lachende Wirklichkeit, denn wie ich dies schreibe, bin ich wieder Meister, wo ich's ehemals war, nur daß ich besser dran bin, als ich's jemals gewesen.

Komm' einmal zu mir in die Werkstatt, drei Gefellen arbeiten da von früh bis spät, und die Schelle an meinem Laden giebt tagsüber keine Ruhe, so gut geht das Geschäft! Hans Sachsens altes Bild hängt wieder in der Werkstatt am alten Platz; es ist wieder zu Ehren gekommen; er hat Recht gehabt und behält für immer Recht:

„Daß aus Arbeit Glück erwach's,
So und nicht anders meint Hans Sachs.“

Jugendmuth fällt meine Brust, rasch rinnt mir das Blut durch die Adern; ich bin wohl älter geworden an Jahren und an Erfahrungen, fühle mich lebenskräftiger als jemals. Nur eines glaubt mir, habe ich auf immer eingebüßt — und weiter schade ist es darum wahrhaftig nicht:

den unheilvollen Drang nach der großen Stadt!

Samburg, 9. November. Der Senat wird bei der Bürgerschaft beantragen, für die Regulirung des Fahrwassers der Elbe bei Finkenwärder und am Köhl-Platz 8 071 000 Mk. zu bewilligen. Die Deckung soll durch eine Anleihe erfolgen.

Ausland.

Wien, 9. November. Der Kaiser wird einen Hofzug an die italienische Grenze entsenden, um den Großfürsten-Thronfolger von Rußland, welcher am 12. d. Ms. eintrifft, abzuholen. Der Großfürst-Thronfolger wird in der Hofburg absteigen, wo am 13. d. M. Galabrier stattfinden. Am 13. d. M. abends erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

Wien, 9. November. Das „Vaterland“ schreibt: Der neugewählte Omlager Erzbischof Kohn entstammt dem alttestamentarischen Priestergelechte, er ist anerkannter Kanonist, gegen den Klerus streng und genöthigt das Vertrauen seines Vorgängers in solch hohem Grade, daß er während der mehrjährigen Krankheit des letzteren die Verwaltung der Erzdiözese leitete.

Paris, 8. November. Der bisherige französische Gesandte in Buenos-Ayres, Charles Rouvier, ist dem Vorschlage des heutigen Ministerraths gemäß zum Generalresidenten in Tunis ernannt worden.

Carmaux, 9. November. Eine gestern Abend stattgehabte Versammlung der Bergleute nahm eine Resolution an, welche besagt, die Bergleute wollen nicht das Opfer der Unternehmungen sein, die nur dem Kapitalismus nützen, und verdammen entschieden die Explosion in Paris, welche keinerlei Zusammenhang mit dem Streik hat.

Newyork, 9. November. Nach den bisherigen Meldungen wird Cleveland im Wahlkollegium voraussichtlich über 257 Stimmen oder über 34 Stimmen mehr, als erforderlich sind, verfügen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 9. November. (Tollmuth Brand). Gestern wurde von dem intern. Kreisrichter Herrn Gaute zu Culm der Kadaver des in Zamrau als tollmuthverdrächtig erschossenen Hundes unterrichtet. Wie ziemlich genau festgestellt ist, war das Thier von der Tollmuth befallen. Uebrigens sind mehrere andere Hunde von dem kranken Thier gebissen worden. — In der verfloffenen Nacht gegen 12 Uhr brach auf dem Zweigute des Herrn Major a. D. Bodt-Wiesenthal Feuer aus, welches in kurzer Zeit um sich griff und eine Scheune, ein Wohnhaus und einige Nebengebäude in Asche legte. Das Vieh ist gerettet, die Entstehungsurache jedoch unbekannt.

Graudenz, 9. November. (Auszeichnung). Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Mangelsdorf, hier selbst ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden.

Neue, 8. November. (Zwangsvorsteigerung). In dem am 4. November an hiesiger Gerichtsstelle stattgehabten Subhastationsstermin wurde das G. Ziehische Grundstück in Sprauden von der Gothaer Bank für den Preis von 68 632 Mk. 34 Pf. erstanden. Hypothekarisch waren 75 000 Mark eingetragen, die zweite Hypothek mit 21 000 Mark fiel ganz aus.

Stuhm, 8. November. (Die erste größere Wählerversammlung) zu der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl fand gestern Abend in Postleitzahl Herr Pohlmann-Petershof stellte den von dem westpreussischen Wahlverein ausersetzten Kandidaten Herrn Major a. D. v. Diebstau vor und eröffnete dann die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Herr v. Diebstau sprach zunächst über das allgemeine Wahlrecht und die bürgerliche Verpflichtung, Männer in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen, welche unbeeinträchtigt die Interessen des Landes zu vertreten und die Wünsche des Volkes zur Kenntniß des Herrschers und seiner Regierung zu bringen vermögen, wies dann auf die Nothlage der Landwirtschaft hin, die er als langjähriger Angehöriger in unserer Provinz genau kenne und auch wisse, wo dem Landmann der Schuh drücke, sprach weiter für Uebernahme der Altersrentenleistung auf das Reich und Verbindung der Invalidenrenten mit der Unfallversicherung, hob die Nothwendigkeit der Schutzölle für das deutsche Volk hervor, welches von fast unerträglichem giebigem Nachbarländern umgeben ist, mit welchen es bei oft mangelnder Arbeitskraft und hohen Löhnen ohne diese Ölle nicht konkurriren könne, und versprach bezüglich der in Aussicht stehenden Militärvorlage in pflichttreuer Vertretung nur dem Nothwendigsten zuzustimmen, gegen Bildung neuer Truppentheile rathen und weiteren Ueberbürdungen entgegen treten zu wollen. Endlich erklärte er sich für Ueberweisung der Grundsteuer an die Kommunen und Erlaß von Schutzgesetzen für Kaufmannschaft und Gewerbe gegen Börsen- und Schwindelgeschäfte. Bei der darauf folgenden Besprechung des Gehörten erhielt Herr Major von Diebstau viele Zustimmungserklärungen.

Marienburg, 8. November. (Unterjuchung Ueberfall). Heute begab sich eine aus zwei Danziger Stabsärzten bestehende Kommission nach Nothhof-Booendorf, um über den dort stattgehabten choleraverdächtigen Todesfall an Ort und Stelle genaue Untersuchungen anzustellen. — Zwei Strolche überfielen gestern Abend in der Schulgasse den hochbetagten Kommissionär L., schlugen ihn nieder und verübten in seiner Barschaft zu berauben. Glücklicherweise war ein Polizist in der Nähe, der auf den Hilferuf des Ueberfallenen herbeieilte und dem es gelang, die Straßenräuber dingfest zu machen.

Köfel, 8. November. (Brand). Gestern nachts brannten hier sechs Wohnhäuser bis auf den Grund nieder. Sechzehn Familien sind obdachlos.

Bromberg, 8. November. (Kanalisationsprojekt). Das dem Minister vorgelegte Kanalisationsprojekt für Bromberg beruht bekanntlich auf der Annahme, daß die Abwässer in den Brahefuß abgeleitet werden können. Da man aber zweifelhaft geworden ist, ob der Minister diese Art von Abführung der Wässer genehmigen wird, so will die städtische Verwaltung schon jetzt Vorbereitungen treffen, um mit anderen Projekten zu diesem Zwecke hervortreten zu können. Es giebt da zwei Wege: die chemische Reinigung der Abwässer vor ihrer Ableitung in die Brahe und die Anlegung von Rieselfeldern. Am 5. ds. war nun ein Beamter aus Berlin in Sachen der hiesigen Wasserleitung und Kanalisation hier anwesend, mit dem Oberbürgermeister Braeßle über die diesseitigen Projekte eingehend konferirte. Dem Oberbürgermeister kam es dabei zufluten, daß er Tags vorher gelegentlich eines Besuches der Stadt Danzig die dortigen Rieselfelder eingehend hatte besichtigen können. Unsere Stadt besitzt in ihrer nächsten Nähe viele tausende Morgen, welche sich wegen ihres sterilen Bodens zur Anlegung von Rieselfeldern eignen würden. (Ost. Pr.)

o Posen, 9. November. (Elektrische Beleuchtung. Besichtigung). In der heutigen Stadtverordnetenversammlung theilte Herr Oberbürgermeister Witting mit, die elektrische Beleuchtungsanlage auf dem hiesigen Bahnhof sei so kolossal theuer, daß der Eisenbahnminister erklärt habe, er werde nie mehr seine Einwilligung dazu geben, daß der Bahnhof einer Stadt, die nur so groß wie Posen sei, elektrische Beleuchtung erhalte. — Die Gemahlin des früheren Kultusministers Grafen v. Redlich-Trübtscher besichtigte gestern das hiesige Augustastift und das Altenheim im benachbarten Dorfe Wilba.

Schneidemühl, 8. November. (Ueber den schon mehrfach erwähnten peinlichen Vorfall) — thätliches Renkontre zwischen dem Oberlieutenant Hoffmann und dem Landrichter Koeber auf offener Straße — sind der „Post“ Mittheilungen zugegangen, welche von den bisherigen Schilderungen abweichen. Es heißt da: Der Grund des Konflikts war eine schwere Beleidigung, die der Landrichter dem Oberlieutenant zusagte. Es ist indessen unklar, daß dieser den Beleidiger von hinten angegriffen hat, es ist ferner unklar, daß der Landrichter den Säbel des Offiziers unterlaufen und den letzteren gar angefaßt und gestoßen hat. Ebenso unklar ist es, daß er im Begriff gewesen ist, dem Offizier den Säbel zu entreißen, und schließlich ist es unklar, daß der Landrichter noch einen Schlag erhielt, als er sich in den Hausspur zurückziehen wollte. Diesen letzten Theil erhielt er unmittelbar auf eine beleidigende Aeußerung, worauf sich der Offizier entfernte. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange.

Stolz, 8. November. (Bauernhochzeit.) In den Amtsdörfern unseres Kreises werden die Bauernhochzeiten noch nach alten Sitten und Gebräuchen gefeiert. Die Gäste werden durch reichenden Voten geladen, Meier und Pferd legen bei Ausübung dieser Pflicht einen ganz besonderen Schmuck von bunten Bändern und Blumen an. Dieser ist dann bei der Hochzeitsfeier der Festordnung, der auch die Bewirtung der Gäste und die Tanzordnung zu übersehen hat. Jüngst wurde in dem Dorfe Dr. Brüstow bei einem Großbauern eine Hochzeit gefeiert, an welcher etwa 300 Personen teilnahmen und welche vier Tage dauerte. Zur Bewirtung waren erforderlich: 8 Kälber, 1 Rind, 4 Schweine, 150 Hühner, 3 Centner Fische, 16 Centner Mehl, 2 Centner Butter, 700 Eier, 10 Tonnen Bier, 300 Liter Spirituosen u. s. w., so daß eine solche Hochzeitsfeier rund 2000 Mk. kostet, wenn man alle aus der Wirtschaft entnommenen Produkte zu Marktpreisen berechnet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. November 1892.

(Todesfall.) Der Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Max v. Vogel ist am 8. d. Mts. auf Melub bei Briesen nach langen schweren Leiden entschlafen. Der Verewigte (geb. den 28. Juli 1839) gehörte seit 1890 dem Herrenhause an, in welches er auf Präsentation des Verbandes des alten und des besiegigten Grundbesitzes im Land schaftsbereite Culmer Land berufen worden war.

(Personalveränderungen im Heere.) La Pierre, Beyer, Doeber, Kallhof, Zungeblodt, Bauräthe, Garn.-Bau-Zuspeltoren, mit Wahrnehmung der Geschäfte der zweiten Intend.- und Baurathstellen bei den Intendanturen des Gardekorps bzw. XI., III., XVII. und I. Armeekorps beauftragt, — zu Intend.- und Bauräthen ernannt. Dahms, Proviantamts-Kontrolleur in Thorn, zum Proviantamts-Rendanten ernannt.

(Konferenz.) Zum 15. November hat Herr v. Gökler eine Konferenz nach Bromberg einberufen, in welcher Maßnahmen zur Abwendung der Choleraepidemie im nächsten Frühjahr beraten werden sollen. Zu derselben sind die Behörden und Vorstände verschiedener Holzhandels- und Schiffahrts-Gesellschaften eingeladen.

(Centralverein westpreussischer Landwirthe.) Die zweite ordentliche Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins ist nun auf den 3. Dezember nach Danzig einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. verschiedene Anträge über Hebung der Rindviehzucht, Veranstaltung von Tierschauen, Einrichtung bäuerlicher Musterwirtschaften u.

(Wahl.) Zur Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklassen III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896 hat der Vorsitzende Herr Landrath Kramer Termine im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, die aus der gestern und heute in dieser Zeitung publizierten Bekanntmachung zu ersehen sind, ebenso wie die Bestimmungen über die Wahl.

(Zur Stadtverordnetenwahl.) Laut Inserat ist zu morgen (Freitag) Abend 8 1/2 Uhr eine Versammlung der berechtigten Wähler aller Abtheilungen in den großen Saal des Artushofes von den Herren Professor Voethe und Rechnungsrath Mann einberufen.

(Alters- und Invaliditätsversicherung.) Zum Zweck einer erprießlichen Kontrolle über die Durchführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, sind für den Umfang der Versicherungsanstalt Westpreußen acht Kontrollbezirke eingerichtet und den die Kreise Thorn, Culm, Briesen und Strasburg umfassenden Bezirk dem Kontrollbeamten, früheren Amtsvorsteher Jollentopf aus Rybno unter Zuweisung seines Amtssitzes in Thorn übertragen worden.

(Coppernikusverein.) Beim Beginn der Sitzung am 7. d. M. gedachte der Vorsitzende des am 3. d. M. verstorbenen Schatzmeisters Herrn Professor Dr. Fasbender, und die Verammlung erhob sich zu Ehren des Dahingegangenen von den Sigen. — Zum Schatzmeister bis zum 19. Februar 1891 wurde Herr Parrer Jacobi gewählt.

Aus der reichen Fülle der jugendlichen Schriften wurden besonders die aus Worms gesendeten wegen ihres vielfach anregenden Inhalts und ihrer künstlerischen Ausstattung hervorgehoben. — Es wurden verschiedene Vorschläge behufs wissenschaftlicher Betheiligung des Vereins an der Jubelfeier der Rückkehr Thorn's unter deutsche Herrschaft erörtert. — Herr Semrau legte die vom städtischen Bauamt gefertigten Zeichnungen der ältesten in der Marienkirche befindlichen Wappen vor. Es ist nicht mehr zu ermitteln, welchen Familien dieselben angehört haben. — In einer Kirche von Köln ist ein Grabstein eingemauert, welcher sich auf eine bedeutende Thorer Familie bezieht, und nur vorübergehend bei einem Umbau zu Tage kam, von dem aber die Provinzialkommission eine Zeichnung besitzt. Es soll beim Magistrat beantragt werden, eine Kopie derselben für das Museum fertigen zu lassen. — Die Universität Padua feiert am 7. Dezember die 300jährige Wiederkehr des Eintritts Galileis in sein Lehramt, die naturforschende Gesellschaft zu Danzig am 2. Januar 1893 ihr 150jähriges Stiftungsfest. Den Einladungen zu diesen Festen wird die Versammlung, sofern es persönlich nicht gelingen kann, durch Glückwünsche entsprechen. — Mit dem Wormer Alterthumsverein durch die Vereinigung des Schriftenschatzes ein. — Statt des von anderer Seite verheißenen Vortrages, der auf den Dezember hat verschoben werden müssen, gab der Vorsitzende Herr Professor Voethe, eine Mittheilung über die beiden einzigen zusammenhängenden griechischen Schriften über die griechische Turnkunst. Beide stammen aus dem 3. Jahrhundert nach Christo Geburt, von den Sophisten d. h. Stilkinflern Lucian und Philostratus. Die erste betitelt Anacharsis, ist ein wahres Juwel schalkhafter und erster Darstellung, sachlicher Kenntnis und geistiger Durchdringung. Solon preist dem auf einer Studienreise begriffenen Sythien Anacharsis einen Turnplatz, weiß die Verwunderung des Barbaren über die unnütze Anstrengung der Jünglinge, ihr Wälschen im Rehm und Staub und über die Mißhandlungen, die sie sich gefallen lassen, durch hinhaltende Antworten erst zu steigern, und befriedigt sie dann durch eine warme Schilderung der politischen Denkart seiner Mitbürger. Sie unterrichten ihre Söhne in der Geseßkunde, mildern und veredeln ihre Triebe durch die musischen Künste, und veranlassen sie zu körperlichen Anstrengungen, welche sie mühsig und geistlich machen allen Gefahren zu trogen und in allen Leistungen das Höchste zu erreichen. Nur so können sie hoffen, einestheils frei, nach eigenen Gelesen, niemandes Knechte, in eigenen Sitten und Bestrebungen und in ihrer eigenen Religion zu leben, und andernteils ihren Staat so zu schmücken, daß er der Erhaltung würdig ist. Ueber den Werth der Gymnastik läßt sich kaum erschöpfender und überzeugender reden. — Der Gymnastik des Philostratus ist erst 1846 entdeckt worden und hat eine wunderliche Geschichte. Auch fehlt ihm augenscheinlich der Haupttheil, und er macht auch sonst den Eindruck der Verstümmelung, so daß er den anderen Schriften des Philostratus wenig ähnlich sieht. Er handelt nicht von dem Unterricht der Jugend, sondern von dem sogenannten Trainers derjenigen jungen Leute, welche sich zu den großen Wettkämpfen vorbereiten, und unternimmt es nachzuweisen, wie man durch richtige Methodik die angeblich verminderten Leistungen der Wettkämpfer wieder auf die frühere Stufe heben könnte. Trotz mancher einzelner wichtigen Mittheilungen kann doch auch hier der deutsche Turnlehrer seinen Durst nicht stillen, die Lehrmethode der griechischen Meister vom Frische kennen zu lernen. Er muß eben auf eigenen Füßen stehen.

(Mozartverein.) Vor bald zwei Jahren wurde in Thorn die Gründung eines musikalischen Vereins ins Werk gesetzt, der unter Leitung seines privaten Charakters sich die Aufgabe stellte, besonders die klassische Musik in unserer Stadt zu pflegen. Die Veranstaltungen dieser Vereinigung, die den Namen „Mozartverein“ führt, bildeten denn auch bald den Mittelpunkt der dafür ausersehenen Kreise, der sich ständig erweiterte. Heute kann der Verein auf eine Reihe ausreiferer Genüsse zurückblicken, die er innerhalb seines Rahmens darbot. Bei dem gestrigen ersten Konzert in dieser Saison erwies sich die Aula des Gymnasiums zu klein, um die große Zahl der Theilnehmer bequem aufzunehmen. Die Sitzplätze mußten fast ausschließlich den Damen überlassen werden, während die Herren in dichtgedrängten Reihen standen. Mit der Ouvertüre aus Mozarts Oper: „Così fan tutte“ eröffnete die Artilleriekapelle, von Herrn Stabschobist Schallinatus dirigirt, das Konzert. Zwei Frauenchöre, die stark besetzt waren, brachten nun, von Herrn Kantor Grodzki geleitet, aus „Maitag“ von Rheinberger: „Frühmorgens“ und „Ballade“ zu Gehör. Nr. 3 des Programms bildeten drei Soli-Vorträge der hiesigen Sängereinzel. Fuchs: a) „Gruf der Elisabeth“ aus „Tannhäuser“, b) „Es glänzt im Abendsonnengolde“ von Festsä und c) „Frau Nachtigall“ von Taubert, unter Klavierbegleitung. „Furiantanz und Reigen seliger Geister“ aus „Orpheus“ von Stud, wurde hiernach vom Orchester ausgeführt. Zwei Vieder für Sopran-Solo: a) „D laßt mich träumen“ von Sullivan, b) Morgenlied: „Steh auf und öffne das Fenster schnell“ von

Dregert, beschlossen den ersten Theil des Programms. Nach einer kurzen Pause leitete den zweiten Theil ein das unvergleichliche Werk Beethovens: Es-dur-Konzert, welches Herr Kantor Grodzki unter exakter Begleitung des Orchesters auf dem Flügel meisterhaft vortrug. Nach dem Duett aus „Jesfonda“ von Spohr, von Fr. Fuchs und einem Herrn geungen, bereitete Frau Erna Böhner dem Auditorium die freudig begrüßte Gelegenheit, in vier Liedern, darunter eines italienischen, ihr von Professor Sieber ausgebildetes Organ, das durch seine herrliche Tonfülle hinriss, zu bewundern. Auch hier hatte wie im Artushof-Konzerte die Klavierbegleitung eine Thorer Dame übernommen. Die vielen Genüsse des Abends waren aber hiermit noch nicht erschöpft, sondern wurden noch durch zwei Frauenchöre bereichert, und zwar: „Mittagsruhe“ und „Heimfahrt“ aus „Maitag“ von Rheinberger.

(Viederabend Anton Schott.) Der beabsichtigte Wiederabend des Kammerjägers Anton Schott hat, wie uns mitgetheilt wird, schon im Publikum eine aufmerksame Theilnahme hervorgerufen, welche sich namentlich in zahlreichen Vorausbestellungen auf Einladungen kundgibt. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, was der bekannte Berliner Feuilletonist Rudolf Etko über ein von Anton Schott am 1. Mai d. J. gelegentlich einer unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich abgehaltenen Wohlthätigkeitsmatinee geungenes Lied, geschrieben hat: „Für den preuß. Kammerjäger Bulß (welcher ausgeblieben war) sprang der Kammerjäger Schott in die Bresche und übernahm ohne Vorbereitung das verheißene Lied Schumanns „Die beiden Grenadiere“. Der Komponist aber hatte beinahe den selbstamen Einfall, Heines hohes Lied der fanatischen Soldatentreue in der Melodie der Marzellaise ausklingen zu lassen, und da Anton Schott hier den ganzen Aufschwung seines Temperaments und die schmetternde Kraft seines Helidentors einsetzte, so übte der Sang wieder seine begeisterte Wirkung. Die Uebernahme dieser Nummer durch Anton Schott erwies sich als eine glückliche Fügung, denn die Charakterisierung wirkte überraschend. ... Anton Schott hatte durch die männliche Kraft seiner Stimme und die Kunst seines Vortrages so stürmischen Beifall entzesselt, daß er Wagners „Frühlingssittime wichen dem Bonnemond“ zugeben mußte.

(Der Martinstag.) welcher am kommenden Freitag den 11. November wiederkehrt, ist zwar kein hoher Festtag, und doch umweht ihn ein festlicher Glanz, der Fauber der häuslichen Gemüthlichkeit. Es ist eine alte, in vielen Familien festgehaltene Sitte, den Martinstag durch festliche Schmäuse zu begehen. Den Haupttheil des Festmahles bildet in Ostpreußen und auch in einzelnen Theilen Westpreußens die Martinsgans, ferner namentlich in Schlesien, das sogenannte Martinshorn, ein hufeisenförmiges Backwerk. Es dürfte bekannt sein, warum gerade eine Gans zu Ehren des Tages verspeist wird: der heilige Martin, Bischof von Tours (gestorben um das Jahr 400), soll sich im Gänsefall versteckt haben, als man ihn zum Bischof wählen wollte. In der Nähe seines Verstecks befanden sich aber Gänse, und als die ihn Suchenden vorbeikamen, schnatterten jene so laut, daß der gute Martin entdeckt wurde. Zur Erinnerung hieran wurde die Gans als Festtagsbraten bis auf den heutigen Tag beibehalten; freilich eine eigenthümliche Ehre, daß man den, welchen man ehren will, verspeist. Jedenfalls aber ist es recht gut, daß die Geschichte mit dem heiligen Martin und den Gansen gerade um den 11. November passete, denn um diese Zeit sind diese schmachhaften Vögel am fettigsten, zartesten und billigsten.

(Den Ski-Lauf.) Schneeschuhlauf — in Deutschland einbürgernd, sind namentlich seit vorigem Jahre beinahe eine große Anzahl Ski-Berehrer thätig, welche den wunderbaren Sport in Norwegen bewundern haben. Die Ski-Bestrebungen scheinen nun neuerdings in den Radfahrer-Vereinigungen eine Stütze gefunden zu haben, denn da nach eingetretener Schneefall das Stahlfuß infolge der Glätte rasten muß, so suchen die an Bewegung gewöhnten Radfahrer nach einer Sportthätigkeit, welche die gewohnte Motion auf dem Rade einigermaßen ersetzt. Da stellt nun zur rechten Zeit der Schneeschuhlauf sich ein. So wurde am vorletzten Sonntag in Danzig aus der Mitte der dortigen Radfahrer-Vereine ein Ski- oder Schneeschuhlauf-Verein konstituir, dem zehn Mitglieder beitraten. Seitens des Kriegsministeriums ist übrigens schon im vorigen Jahre eine größere Anzahl Schneeschuhe zur Vertheilung an drei Regimenter abgegeben worden.

(Nebel.) In den letzten Tagen der verfloffenen Woche und den ersten Tagen dieser Woche herrschte des Morgens starker Nebel. Am Sonnabend war der Nebel so stark, daß die beiden Schlepddampfer „Danzig“ und „Alice“, welche zur Abfahrt nach Danzig abgefertigt waren, erst gegen Mittag, als der Nebel sich vertheilt hatte, statt am frühen Morgen, ihre Fahrt antreten konnten. Ebenso wollte ein Mann im kleinen Kahn eine Frau von hier nach Schloß Dybów bringen, hat aber jedesmal umkehren müssen, da er kaum 20 Meter vom Ufer im dichten Nebel sich befand. Sogar der Trajetttdampfer hatte mit Schwierigkeiten bei seinen Fahrten zu kämpfen, der Führer mußte sich auf sein Gefühl verlassen.

(Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splet beginnt am 5. Dezember d. J. die fünfte und letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung. Als Geschworene sind folgende Herren ausgelost worden: Kaufmann Fidor Ferber-Strasburg, Gemeindevorsteher Heinrich Naguse-Schwarzbrud, Hauptmann a. D. Wilhelm Seyer-Diromeke, Bürgermeister a. D. Edwin Kallweit-Culm, Befizer Richard von Fiedelmann-Kudab, Kaufmann Ephraim Vid-Strasburg, Administrator Paul Krüge-Karowo, Speditur Anton von Bulinski-Strasburg, Befizer Friedrich Hort-Borowo, Hotelier Robert Lorenz-Culm, Gutsbesitzer Viktor Wendland-Bonfin, Befizer Heinrich Bartel-Dob-Nessau, Maurermeister Bernhard Ulmer-Culme, Buchhändler Ernst Schwarz-Thorn, Amtsvorsteher Johann Zabs-Schwarzbrud, Befizer Robert Noede-Gurske, Rittergutsbesitzer Conrad Plehn-Josephsdorf, Rittergutsbesitzer Albert von Voltenflern-Battlewo, Zimmermeister Albert Schulz-Culm, Kaufmann Hermann Wessolowski-Briesen, Bankier Louis Hirschberg-Culm, Posthalter Karl Herzberg-Culm, Seminarlehrer Bernhard Konalewski-Dobau, Gutsbesitzer Otto Frohwerk-Sugainfo, Befizer Hugo Zoppo-Culmisch Neudorf, Kaufmann Josef Faustmann-Gollub, Reichsbankvorsteher Ferdinand Gnade-Thorn, Befizer August Marohn-Gurske, Befizer Eduard Stern-Lippinken, Rittergutsbesitzer Richard Brehmer-Zegartowitz.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splet den Vorsitz, als Befizer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Neidich, Schulz II und Gerichtsassessor Mikalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. — Verurtheilt wurden der Nachtwächter Felix Gwinski aus Falkenstein wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, die unverschämte Ludowika Buller aus Thorn wegen einfachen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis, die Schiebemeisterin Johanna Floronska aus Tiegendorf wegen Kuppelei zu 1 Woche Gefängnis. Freigesprochen wurde die Schuhmacherfrau Marie Abraham aus Culm von der Anklage der Kuppelei. Verurtheilt wurden je eine Strafsache wegen wissenschaftlicher Anschuldigung und schweren Diebstahls.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen. — (Zurückgelassen) ist im Postgebäude ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,08 Meter unter der Null. — Eingetroffen ist auf der Talsahrt der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Weizen und Kunstwolle aus Warschau.

(*) Podgorz, 10. November. (Die silberne Hochzeit) feiert morgen das Kademeister Davidische Ehepaar, und künftigen Sonnabend gehen dieses frohe Fest die Weichensteller Naußschen Eheleute.

Die Cholera.

Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Veröffentlichung des Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau	30./10. — 4./11.	21	6
Gouvernement Kielce	25./10. — 30./10.	9	8
do. Radom	25./10. — 30./10.	61	26
do. Lublin	27./10. — 1./11.	118	68
do. Siedlec	26./10. — 1./11.	108	54

In Mlawka sollen nach einem bei der königlichen Regierung in Marienwerder eingegangenen Telegramm 3 Cholerafälle vorgekommen sein.

In Budapest betrogen die Erkanlungen an Cholera am 8. d. M. 8, der Todesfälle 4. Als geheilt wurden 11 Personen entlassen, sodas noch ein Krankenstand von 67 Personen verbleibt.

Mannigfaltiges.

(Falsche Meldung.) Die von dem „Berliner Tageblatt“ verbreitete Nachricht über einen Unfall bei der am letzten Sonnabend erfolgten Schlußziehung der 187. Staatslotterie ist, wie der „Post. Ztg.“ von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, thatsächlich unrichtig. Die Ziehung ist ohne jeden Zwischenfall ordnungsmäßig verlaufen.

(Warnung.) Im Niederbairner Kreise sind in letzterer Zeit Auswanderungs-Agenten thätig, die ausschließlich junge Mädchen zum Auswandern nach Amerika zu veranlassen suchen, indem sie ihnen drüben passende Stellen versprechen. Da die Stellen meist in Chicago angeboten werden, so vermuthen die Behörden nicht mit Unrecht, daß es sich darum handelt, die deutschen Mädchen z. Bt. der Weltausstellung in dortige öffentliche Häuser zu schaffen. Amtlich wird daher die Landbevölkerung dringend gewarnt, sich von betartigen Seelenverkäufern verlocken zu lassen und erst beim Auswärtigen Amt bezüglich der Adresse der neuen Dienstherrschaft jenseits des Ozeans anzufragen.

(Verurtheilung.) Das Frankfurter Schwurgericht verurtheilte am 7. d. Charles D'Connel, welcher am 1. Juli d. J. in Gemeinschaft mit einem entkommenen Genossen einem Lehrlinge des Bankhauses Gebrüder Wolff einen von der Frankfurter Reichsbank-Hauptstelle erhobenen Betrag von 224 000 Mark geraubt hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus.

(Ein Opfer der Spielbank.) In Rocca-bruna erhob sich am Montag der schweizerische Geschäftsfreunde Julius Hermann, nachdem er gegen 150 000 Franks, die er für sein Haus in Genf einkassirt hatte, an der Spielbank zu Monaco verloren hatte.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 9. November. Infolge einer Benachrichtigung des Lemberger Statthalters ist Galizien seuchenfrei. Die diesseitige Grenzsperrre gegen Oesterreich wird von Sonnabend ab aufgehoben.

Paris, 9. November. Ein Telegramm aus Portonovo meldet, Oberst Dodds habe sich nach heftigem Widerstande Kanak bemächtigt. Die Verluste der Franzosen betragen 11 Tote und 42 Verwundete. Der Gesundheitszustand der Truppen sei zufriedenstellend. — Derselben Vernehmen nach wird Oberst Dodds in Folge der Einnahme von Kana zum General befördert werden.

London, 9. November. Der Herzog von Marlborough ist heute Vormittag im Blenheimpalast bei Woodstock im Bett todt aufgefunden worden.

Telegramme.

Berlin, 10. November. Der Parteitag der konservativen Partei wird jetzt bestimmt am 8. Dezember abgehalten werden.

Brüssel, 9. November, abends. Die Garnison ist konfignirt, die Posten sind verdoppelt.

London, 10. November. Beim Lordmayors Bankett beantwortete Kimberley in Abwesenheit Gladstones den Toast auf das Kabinet und sagte, alle auswärtigen Beziehungen seien freundliche und befriedigende. Er äußerte, Uganda beschäftigte die ernste Aufmerksamkeit der Regierung und glaubt, daß die Pamirfrage auf friedlichem Wege mit Rußland durch Grenzabstufung geregelt werden könne. In diesem Sinne fänden bereits Unterhandlungen statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Nov.	9. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—50	200—70
Wechsel auf Warschau kurz	200—25	200—55
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—	99—90
Preussische 4 % Konsols	106—75	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—50	60—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—60	96—70
Diskonto Kommandit Anttheile	183—90	183—90
Oesterreichische Kreditaktien	165—70	165—40
Oesterreichische Banknoten	169—95	170—15
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	154—75	153—75
April-Mai	157—	156—25
lofo in Newyork	76—1/4	Feiertag
Koggen: lofo	142—	142—
Novbr.	139—	139—50
Novbr.-Dezbr.	139—	139—25
April-Mai	140—50	141—
Rübbil: Novbr.	52—30	52—70
April-Mai	52—40	52—80
Spiritus:		
50er lofo	52—30	52—40
70er lofo	32—60	32—70
70er Novbr.	31—60	31—80
70er April-Mai	33—	33—20
Distont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 9. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 St. Gefändigt 10 000 St. Loto kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 10. November 1892.

Wetter: rauh. (Preis pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen matt, 125—128 Pfd. bunt 136—138 M., 130—132 Pfd. hell 141—143 M., 134—136 Pfd. hell 144—145 M. Roggen unverändert, 122—123 Pfd. 121—122 M., 125—127 Pfd. 123 bis 124 M. Gerste Brauwaare 134—145 M. Erbsen ohne Handel. Hafer inländischer 133—138 M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891, der Art. 20, 21 und 22 der Ausführungs-Anweisung vom 10. April 1892 und der Vorschriften, betreffend das Verfahren bei der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Steuerklassen II, III und IV, Art. 1, wird hiermit angeordnet und zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

I. Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Steuerklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt.

In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen. II. Der Steueraussschuß der Klasse IV wird im Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Unteraussschüsse getheilt, deren örtliche Bezirke den Wahlbezirken, und deren Mitgliederzahl der Zahl der in den beiden Wahlbezirken zu wählenden Abgeordneten entsprechen. Marienwerder den 29. Oktober 1892.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklasse III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896.

Gemäß Artikel 4 der Uebergangsbestimmungen vom 20. Mai 1892 sind die erstmaligen Wahlen der Mitglieder der Gewerbesteuer-Ausschüsse nach dem Gewerbesteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 für die Klasse III von denjenigen Steuerpflichtigen zu bewirken, deren bisheriger Steuerbetrag 36 Mark oder mehr beträgt, für Klasse IV von Steuerpflichtigen mit einem bisherigen Steuerbetrag von weniger als 36 Mark mit Ausnahme der nach § 7 des genannten Gesetzes als unbedingt frei zu bezeichnenden Gewerbetreibenden — Ertrag unter 1500 Mark oder Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 Mark —. Der Kreis Thorn mit den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz bildet einen Veranlagungsbezirk.

Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Steuerklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl von fünf Abgeordneten und ebensovieler Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich einen Termin auf

Montag den 14. November cr. vormittags 10 Uhr
sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse IV im Wahlbezirk I zu wählenden 8 Abgeordneten und ebensofalls 8 Stellvertreter auf

Dienstag den 15. November cr. vormittags 10 Uhr
und der im Wahlbezirk II zu wählenden 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter auf

Dienstag den 15. November cr. vormittags 12 Uhr
im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, wozu ich die Gewerbetreibenden mit der Verwarnung vorlade, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steueraussschuße zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des oben citirten Gesetzes auf den Vorsitzenden übergehen.

Die Magistrats der Städte Thorn, Culmsee und Podgorz sowie die Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk sich Gewerbetreibende der obengedachten Klassen befinden, haben denselben diese Bekanntmachung sofort, mindestens aber 8 Tage vor dem Wahltermin zur Kenntniss zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß gemäß § 47 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse wählbar sind, die das fünf- und zwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verstaten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur ein. Minderjährige und Frauen können die Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebertragung des Stimmrechts ist unzulässig.

Thorn den 4. November 1892.

Der Vorsitzende
der Steueraussschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
Krahmer, Königl. Landrath.

Vorsitzende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Thorn den 9. November 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 26 Blatt 725, auf den Namen der **Karl und Hulda geb. Trienke - Weisssehnur'schen** Eheleute eingetragene, in Mocker belegene Grundstück

am 9. Januar 1893
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,34 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 24 Ar, 80 qm zur Grundsteuer, mit 450 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 3. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Raguschanski** in Schönsee Westpr. ist infolge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 2. Dezember 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 3. November 1892.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zur Ausführung sämtlicher

Glasarbeiten,

als: Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich

E. Reichel, Bachstr. 2.

Fertige Bilder und Spiegel

in großer Auswahl.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske** in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten neuen Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 7. Dezember 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 8. November 1892.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. November cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts im Auftrage des Konkursverwalters

eine größere Partie Cigarren und Meine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

A. Goldenstern,

Thorn, Waderstraße Nr. 22,
empfeht

kupferne Kartoffeldämpfer
zum Dämpfen

sämmtlicher Feldfrüchte,
auch

Kaschettel und Löffelkolben
in großer Auswahl.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski.

17 Altstadt. Markt Geschw. Bayer, Altstadt. Markt 17.

Empfehlen Ballblumen und franz. Federgarnituren

in reichster Auswahl

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wer an Husten, Heiserkeit,
Katarrhen zc. leidet, nehme einige
Male täglich 4 — 5 Stück

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
in heißer Milch aufgelöst. Auch
einige Pastillen, die man nach
einander im Munde zergehen
läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein
Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will,
verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-
Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Mineral-
wasserhandlungen zc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Holzverkauf.

Zu Forst Sängerau werden täglich
trockene Kiefern-Kloben I., Knüppel und
Stubben preiswerth verkauft.

Die Uhrenhandlung

von
C. Preiss, Culmerstraße
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren,
Ketten, Musikwerke und optische Waaren
aller Art, auch werden Reparaturen auf
das billigste und sauberste unter Garantie
dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Hausfrauen! Achtung!
Großer Ausverkauf

im
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre
Heiligegeiststr. Nr. 18

zu noch nie dagewesenen Preisen,
z. B. Eimer, Kochtöpfe, Thee- und
Kaffeekannen u. s. w.

Fabriklager emaillirter Kochgeschirre
Heiligegeiststraße 18.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
dauerhaft und elegant, empfiehlt zu be-
deutend herabgesetzten Preisen

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 3.

Bestellungen nach Maß, sowie Repara-
turen werden sauber und schnell angefertigt.

Gutes trockenes Klobenholz,
a. Rfr. 12 Mk., stets zu haben bei

Ad. Tuchler, Leibnitzstr.

Den Alleinverkauf

ihrer vorzüglichen hellen und dunkeln
Lager-Biere für Thorn und Um-
gegend sucht eine der größten und lei-
stungsfähigsten Brauereien Ost- und West-
preußens einem thätigen, gut stuirten Ge-
schäftsmanne zu übertragen. Offerten sub
E. S. 33 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Russische
Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst
Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40.

Anfangsgründe im Klavierspiel

werden gründlichst erteilt. Zu erfragen
Thorn III, Mellinstraße 84, 2 Tr. links.

Eine der ältesten Versicherungs-Gesellschaften
Deutschlands für Haftpflicht, Unfall-,
Kranken- und Invaliden-, Kapital- und
Renten-, Militärdienst-, Brautaussteuer- und
Kautions-Versicherung, sowie Sterbefälle,
sucht für die Plätze Thorn, Mocker, Podgorz,
Culmsee, Schönsee und Gollub geeignete
Persönlichkeiten als

Agenten.

Anmeldungen unter F. K. postlagernd
Thorn III erbeten.

Meine Parzelle Stewten Nr. 50,
10 Morgen Acker und Wiesen, 15 Minuten
von Thorn Bahnhof II, zum Gebauen sehr
geeignet, bin ich willens zu verkaufen.

W. Krüger, Besitzer, Stewten.

Ein gebildeter junger Mann m. guter
Handschrift sucht Beschäftigung. Off.
unter F. G. Thorn III, postlagernd erbeten.

Lehrlinge F. Dopplaff, Schuhmachermstr.,
Heiligegeiststr. 17.

Guten Mittagstisch
von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus.
A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

Teltower Rübchen, Italien. Maronen,

feinste
Astrachaner Zuckererbsen,
graue ostpr. Erbsen,
Victoria-Schal-Erbsen

empfeht
J. G. Adolph.

Frische Austern

empfeht A. Mazurkiewicz.

Von heute ab:

Graham = Brot

bei Max Szczepanski,
Gerechtigstr. 6.

Speckfettes Rostfleisch
und viele Sorten wohlschmeckender Würstl,
Gerechtigstr. 30, Einspornsches Haus.

Billig! Das Pfd. 70 Pf. Billig!
An jedem Markttage auf dem Markte,
sowie täglich in meiner Wohnung nicht
polnische oder russische, sondern

deutsche Karpfen,
sowie die beliebten Schollen.
Wisniewski, Coppersnuffstr. 35.

Konservirte Gemüse, eingemachte Früchte

empfeht J. G. Adolph.

Plättwäsche w. saub. geblätt. Mittelstr. 4pt.

Mein Grundstück,

Altstadt Nr. 39, will ich unter günstigen
Bedingungen verkaufen.

Ollmann, Koschmin.

Laden, mit oder ohne Wohnung
dazu, von sofort zu verm.
Preis mäßig. Näh. bei Frau A. Krause,
Coppersnuffstr. 39.

Ollmann.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses,
Breitestraße 46, welche sich für Putz-,
Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte zc.
vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit ein-
ander verbunden sofort zu vermieten.

G. Soppart.

2 Ställe zu je 2 Pferden
und 4 Pferdestände, für Offiziere geeignet,
vermietet

M. Palm.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschen-
gelag zu vermieten Bachstr. 13.

Möbl. Zimmer von sofort billig zu verm.
Gerberstr. 23, parterre.

Die von Herrn Major Köhlich innege-
habte Wohnung, bestehend aus 5 Zim-
mern, großem Entree, Küche, Speisekammer,
Burschen- und Mädchenküche, sowie Stallung
für 2 Pferde zc., ist von sofort zu ver-
mieten. Näheres Seglerstraße Nr. 3
im Komptoir bei Gottlieb Rieflin.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bade 15.

Pt. Wohnung Gerechtigstr. 25, mit, a. o.
Pferdestall, vom 1./1. oder 1./4. zu
vermieten.

R. Schultz.
Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch
innegehabte Wohnung, sowie eine
Wohnung von 4-5 Zimmern nebst
Zubehör, a. B. mit Pferdestall, von
sofort zu vermieten Brombergerstraße.
Adele Majewski.

Zu einer Vorbesprechung

über die
Wahl der Stadtverordneten

laden wir die Wähler aller Klassen auf
Freitag den 11. d. Mts.
abends 8 1/2 Uhr

in den großen Saal des Artushofes
erbenst ein.

Boethke. Mann.

Martinshörner

empfeht in verschiedenen Größen und
Füllungen in bekannter Güte
J. Nowak (H. Carrey's Konditorei.)

Martinshörner

in bekannter Qualität empfiehlt
Wwe. A. Dinter.

NB. Theile dem geehrten Publikum mit,
daß ich jetzt wieder einen tüchtigen, fach-
kundigen Werkmeister engagirt habe, nehme
daher mit dem heutigen Tage meine

vollständige Kuchenbäckerei
wieder auf.

Martinshörner

empfeht in verschiedenen Größen und
Füllungen die Konditorei
Rob. Schultz vorm. Gebr. Pünchera.

Breiselbeeren

in Zucker
empfeht J. G. Adolph.

Biere:

Culmbacher,
Königsberger,
Malz,

engl. Porter,
Pale Ale,
Gräzer,

Thorner Lagerbier,
in Flaschen u. Gebinden jeder Größe
empfeht

Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung Thorn,
Seglerstraße Nr. 27.

Prof. Jägers Wollwäsche:

Senden, Sacken, Beinkleider
und Strümpfe

empfeht F. Menzel.

Neustädter Markt 18:

Laden nebst Wohnung zu vermieten.
K. Schultz.

Ein großer, heller Laden nebst Wohnung
ist vom 1. April 1893 zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei Albert Fringel,
Neustädtischer Markt Nr. 24.

Schloßstr. 10: Ein frd. möbl. Zimmer
billig zu vermieten.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und
Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm.
Zu erfr. bei S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengelag, Som-
merseite, jof. v. Coppersnuffstr. 12, 2. Et.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort
zu vermieten. Ludw. maderstr. 10.

E. g. m. Zim., ev. m. Bef., b. g. verm. Vaberstr. 7 M.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o.
Bef., v. sofort zu verm. Gerberstr. 19, 11.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelag, Stallung
und Remise ist von sofort Mellinstr. Nr. 89
zu vermieten.

B. Fehlaue.

Elisabethstr. 24 ist eine Familien-
wohnung, ev. möbl., zu vermieten.

In dem Hause Bachstr. 9 ist von
sofort hochparterre eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Zub., jedoch ohne Küche,
im dritten Stock eine Wohnung von
3 Zimmern und Zubehöer und ferner zum
1. Oktober cr.

im ersten Stock eine herrschaftliche
Wohnung von 6 Zimmern, Badekub. zc.
zu verm. Näh. Elisabethstr. 20 im Comptoir.

Verlegungshalber ist die Wohnung von
Herrn Amtsrichter v. Kries sofort zu
vermieten.
Mellinstraße 72.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1892.								
November . . .	13	14	15	16	17	18	19	20
	20	21	22	23	24	25	26	27
Dezember . . .	27	28	29	30	1	2	3	4
	4	5	6	7	8	9	10	11
	11	12	13	14	15	16	17	18
	18	19	20	21	22	23	24	25
	25	26	27	28	29	30	31	
1893.								
Januar . . .	1	2	3	4	5	6	7	8
	8	9	10	11	12	13	14	